

Wolfgang Klug/Heidi Schaitl

Soziale Dienste der Justiz

Perspektiven aus
Wissenschaft und Praxis

Mönchengladbach 2012
Forum Verlag Godesberg GmbH

DBH Schriftenreihe

**Herausgegeben vom
DBH Fachverband für Soziale Arbeit, Strafrecht und Kriminalpolitik**

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Forum Verlag Godesberg GmbH, Mönchengladbach

Alle Rechte vorbehalten.

Mönchengladbach 2012

Gesamtherstellung: Books on Demand GmbH, Norderstedt

Printed in Germany

ISBN 978-3-936999-97-6

ISSN 0942-3303

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	9
I. EINFÜHRENDE FRAGESTELLUNGEN	11
1. Wo kommt die Sozialarbeit in der Justiz her?	11
1.1 Methodik der Bewährungshilfe	11
1.2 Dauerthema: Fallzahlen	13
1.3 Selbstverständnis der Gerichtshilfe	14
1.4 Zusammenarbeit Gerichtshilfe – Bewährungshilfe	15
2. Wo soll die Sozialarbeit in der Justiz hin?	16
2.1 Qualität	16
2.2 Evidence-based Practice	17
2.3 Modernisierung	19
II. FACHLICHE PROZESSE	21
1. Bewährungshilfe und Führungsaufsicht	21
1.1 Anforderungen	21
a) Gesetzliche Grundlagen der Bewährungshilfe und Führungsaufsicht	22
b) Rückfallprävention als zentraler Bezugspunkt	24
c) Zielklarheit im Bereich der Bewährungshilfe	25
1.2 Selbstverständnis: Doppeltes Mandat als Chance	26
1.3 Grundprinzipien der Rückfallprävention	28
1.4 Kontrollprozess als Risikomanagement	32
a) Beurteilung von Gefährlichkeit, Rückfallrisiken, Risikofaktoren und protektiven Faktoren sowie Motivation	33
b) Planungen und Interventionen im Kontrollprozess	48
1.5 Motivationsprozesse	53
a) Motivation – wozu?	53
b) Erkenntnisse der Motivationsforschung	53
c) Motivationsdiagnostik	58
d) Strategien zur Motivationsveränderung	60
e) Grundhaltungen: Die Motivierende Gesprächsführung und mögliche Grenzen	66

1.6 Hilfeprozess als Dienstleistung	71
a) Assessment – Klärung von Bedarfen und Ressourcen	73
b) Hilfeplanung	74
c) Interventionen im Hilfeprozess und Monitoring	79
d) Evaluation	80
e) Reassessment	81
1.7 Behandlungsmodule	81
1.8 Zusammenfassung: Überblick über den Gesamtprozess	84
2. Fachlichkeit in der Gerichtshilfe	86
2.1 Kernaufgaben	86
2.2 Kernauftrag und Randbereiche	88
2.3 Methodische Abläufe	90
2.4 Eine mögliche Weiterentwicklung	91
3. Anmerkungen zum Thema „Beziehungsarbeit“	95
4. Einblicke in die fachlichen Standards ausgewählter Bundesländer	101
4.1. Länderübersicht	101
a) Bayern	101
b) Niedersachsen	103
c) Sachsen	105
d) Sachsen-Anhalt	107
e) Thüringen	109
f) Bremen	111
g) Hessen	113
h) Mecklenburg-Vorpommern	115
i) Baden-Württemberg	118
4.2. Zusammenfassende Bewertung	119
a) Strukturiertes (damit standardisiertes) Vorgehen	119
b) Risikoeinschätzung und gezielt nach Risikogruppen gestaltete Interventionen (Risikoprinzip)	120
c) Systemsteuerung, vernetzte Hilfe und Kontrolle (Case Management)	121
d) Konkrete Veränderungsarbeit an kriminogenen Faktoren (Bedürfnisprinzip)	121
e) Orientierung der Methodik an evidenzbasierten, erfolgreichen Programmen (Ansprechbarkeitsprinzip)	121

4.3. Konsequenzen	122
III. ORGANISATION	125
1. Die Anforderungen	125
1.1 Ablauf- und Aufbaustruktur	126
1.2 Führungssysteme	126
1.3 Controlling	129
1.4 Innovations- und Change Management.....	131
2. Führung in den Sozialen Diensten der Justiz	133
2.1 Führungsstrukturen.....	133
a) Grundsätzliche Überlegungen.....	133
b) Personalauswahl und -führung	135
2.2 Führungsmodelle	136
a) Sprecher-Modelle.....	136
b) Professionelle führen Professionsangehörige.....	138
3. Entwicklungs- und Implementierungsinstrumente	140
3.1. Barrieren für Innovationen in den Sozialen Diensten der Justiz.....	141
3.2 Projektstrukturen	143
3.3 Qualitätsbeauftragte.....	149
3.4 Qualitätszirkel	150
3.5 „Von den Mühen der Ebene“ oder: Die Zeit nach dem Veränderungsprojekt.....	151
4. Zusammenfassung	153
IV. VERNETZUNG	155
1. Zusammenarbeit in der Justiz als Dauerthema	155
2. Anforderungen	157
2.1 Befunde aus Sicht der Wissenschaft	157
2.2 Gründe für das bisherige Scheitern	159
a) Vernetzung der Dienste aus Sicht des Sozialdienstes der JVA	159
b) Organisatorische Schwierigkeiten	160
c) Inhaltliche Fragestellungen.....	161
2.3 Konsequenzen	162
3. Neue Lösungswege	163
3.1 Überwindung des Kommunikationsstaus.....	163
3.2. Gemeinsames Prozessverständnis – gemeinsamer Fall.....	165

3.3. Beispiele gelungener Zusammenarbeit	166
4. Zusammenfassung	169
LITERATUR	171